

Miese Stimmung...:

Der Tag kam, er musste kommen. Ich sass im gleichen Fahrzeug wie vor 5 Wochen, am Steuer der gleiche Fahrer, der Mann mit dem etwas harten Fahrstil – Lionel. Meine Wenigkeit sass hinten mit einem Klotz im Hals... Ein Blick auf meine Swatch zeigte 05:05 Uhr an, rundherum alles noch stockfinster, das Morgengrauen beginnt erst in gut einer Stunde. Vor 10 Minuten haben wir das Hotel in Colombo verlassen. Unser Fahrziel war der Flughafen.

Lionel besass meine Natel-Nummer die er offensichtlich gespeichert hatte. Und so erhielt ich eines Tages ein SMS worin er mir mitteilte, dass ER mich zurück nach Colombo und von dort am nächsten Morgen an den Airport zu chauffieren gedachte. Später erfuhr ich von ihm, dass er meinetwegen einen grossen Umweg machen musste, um mein Zeitfenster zu erwischen. Diese treue Seele von einem Mann! Natürlich war ich hochofrennt.

Sich zu verabschieden kann, emotional gesehen, zu einer heiklen Sache werden. Schon seit Tagen beobachtete ich an mir eine zunehmende Sentimentalität. Dabei hatte ich einen emotionslosen Abschied geplant. So mit neutralem Taxi, unbekannter Fahrer, bezahlen, aussteigen und weg, zackzack! Ich wollte mich im Schutze der Nacht davonschleichen wie ein Einbrecher. Wie gesagt, so meine Planung.

Nach dem Abbiegen auf die Flughafenstrasse liess sich Lionel plötzlich mit einem „5 more Minutes, Sir“ vernehmen. Kurze Zeit später mit fragt er mich: „You all right, Sir“? Er musste bemerkt haben, dass ich mir etwas Nässe aus den Augen rieb. Warum denn nur? Mir war zum heulen, die Stimmung mies. Ich kam mir vor, als hätte ich so eine Art „Wurzeln geschlagen“ in diesem liebenswürdig chaotischen Land. Hab ich mich demzufolge an die Lebensumstände gewöhnt? Deshalb dieses Gefühl? Genau das war es! Eigentlich möchte ich „Verlängerung“ eingeben und noch etwas bleiben.

Dazu beigetragen haben die nächtlichen Spiele im Sand mit den Engeln und die aufgestossene Buddhismus-Türe in Thailand. Das muss man sich so vorstellen: Die waren eines späten Abends einfach da als ich von der Strandbar zurück ins Hotel wollte. Sie luden mich ein zu ihnen zu kommen und mich in ihre Runde zu setzen. Augenblicklich wusste ich, um wen es sich handelte. Aber von Flügeln war bei denen keine Spur! Sie erklärten mir, dass sie anlässlich einer Mission in dieser Gegend „zu tun“ hätten und den Strand hier als besonders reizvoll empfänden mit der sternenklaren Nacht. Genaueres war nicht zu erfahren, es sei zu kompliziert zu erklären. Sie machten Zeichnungen im Sand von der Art, wie sie uns unser geschätzter Miteidgenosse Erich von Däniken, als die Werke von Ausserirdischen näher zu bringen versucht. Dabei wurde viel gelacht und gescherzt. Und musizieren konnten die! Nach dem Stück der Gruppe ABBA „I believe in Angels“ befragt antworteten sie, dass sie dieses natürlich kannten. Die Inspiration sei schlussendlich von ihnen – mir war alles klar, oder viel mehr gar nichts mehr. Je nach dem, ob nun die Ratio oder mein Gefühl dominierte. Zum Glück befand sich in der Bibliothek meines iTunes die entsprechende CD: „ABBA's BEST.“ Wer es kennt weiss, eine sehr, sehr schöne Komposition.

Der Abschied fand statt, der Abschiedsschmerz verebbte. Meine miese Laune sollte indes nicht lange anhalten, wie sich schon sehr bald zeigen würde...

